

II.

LONGOBARDISCHE GOLD-UND SILBERARBEITEN.

Ein hiesiger Sammler von Antiquitäten hat einen höchst interessanten Schatz altchristlicher Altargeräthe erworben, über den wir nächstens mit seiner Erlaubniss weitläufiger berichten zu können hoffen. Wenngleich jede Inschrift fehlt, so ergibt sich das ungefähre Alter doch aus der Ornamentik; eine neben einem Bischofe kniende weibliche Figur, die demselben einen Theil der uns vorliegenden h. Geräthe darbringt, erweist den Schatz als ein Ehrengeschenk, das eine longobardische Fürstin des VIII. oder IX. Jahrh. einem Bischofe oder Papste verehrt hat. Dazu gehören Mitra, Krone, Gürtel, mehrere Bücherdeckel u. a., alles aus Goldblech mit getriebenen Figuren; ferner ein silberner Bischofsstab und eine in ihrer Art einzige grosse silberne eucharistische Schüssel mit Lamm anstatt der Peristera und zwölf feststehenden Bechern im Umkreis. Die Darstellungen lehnen sich vielfach an den antik-christlichen Bilderkreis an, und so kommt noch merkwürdig häufig der Fisch zur Verwerthung; allein manche Ideen sind durchaus neu und ohne jede Parallele an andern christlichen Bildwerken des Alterthums. Ohne Frage ist dieser Schatz einer der merkwürdigsten Funde, die seit Jahrhunderten gemacht sind. Die ganze Collection ist auf 200,000 Fres geschätzt worden. Hoffen wir, dass dieser Schatz nicht, wie so manche andere antike Kunstwerke, in's Ausland wandere, sondern für die Vatikanische Sammlung christlicher Alterthümer erworben werde.

II.

NACHTRAG ÜBER DIE APOKRYPHEN IN DER ALTCHRISTL. KUNST.

Bei dem grossen Interesse, welches die Mosaiken des Triumphbogens von S. Maria maggiore in Anspruch nehmen, darf

ich mir zu meinem obigen Aufsatz über die Apokryphen in der altchristl. Kunst wohl noch einige nachträgliche Bemerkungen gestatten. Seit dem Jahre 434, wo Sixtus III das Mosaik ausführen liess, hat dasselbe durch die Zeit und mehr noch durch wiederholte Restaurationen überaus gelitten. Die von Alexander VI eingefügte Holzdecke der Basilica hatte die obere Bildreihe zu fast einem Viertel bedeckt; erst durch Ciampini's Verwenden wurde das Holzgesimse entfernt und jener Theil wieder offen gelegt. (Verg. *Vetera Monumenta*. P. I, pag. 200). Dass auf der rechten und linken Seite bereits seit Jahrhunderten über einen halben Meter des Original - Mosaik's fehlt, ergibt sich u. a. daraus, dass zu Ciampini's Zeit (Ende des XVI. Jahrh.) von dem Namen des Herodes auf dem Bilde links vom Beschauer nur die drei letzten, auf dem zur Rechten bloss mehr die beiden ersten Buchstaben, von einem der Magier bei der adoratio nur ein halber Arm sichtbar waren. Spätere Restaurationen, wie die unter Benedict XIV, haben weitere Schädigungen zur Folge gehabt.

Bevor an unser polychromes Bild die letzte Hand gelegt wurde, habe ich im Verein mit Sachverständigen dasselbe mit einem sehr scharfen Glase auf das sorgfältigste untersucht. Entgegen der Zeichnung bei Garrucci (Tav. 214) geht der blaue Streifen, den ich für den Nil halte, auch links hinter der Stadt weiter; die Stäbe, die er den Männern der linken Gruppe gegeben, sind keine Stäbe, sondern gehören zu Dem, was ich als Barken auf dem Nil zu betrachten geneigt bin. Freilich hat grade in dieser Partie das Mosaik starke Restaurationen erfahren. So scheint es, als ob die Mauern der Stadt sich noch hinter der Männergruppe hinzögen, was auf dem ursprünglichen Mosaik schwerlich der Fall war, wie sich dies sowohl aus dem Stil jener Zeit, als aus den andern auf dem Triumphbogen abgebildeten Städten ergibt. Unser polychromes Bild gibt die Scene mit möglichster Treue so wieder, wie sie sich heute praesentiert.

Wenn Smith und Cheetham, *Diction. of Christ. Antiq.*, Artikel "Angels," Bd. I, p. 84, aus der Kgl. Bibl. zu Windsor eine

vielfach abweichende Abbildung der Anbetung der Weisen auf unserm Mosaik bringen aus der Zeit vor der Restauration unter Benedict XIV, so ist damit die Zeichnung bei Ciampini a. a. O. zu vergleichen. Da steht rechts vom Throne eine männliche Figur, neben welcher ein nach der Höhe zeigender Arm (des dritten Magiers) sichtbar ist. Ist diese Figur der h. Joseph, dann kann die gegenüber neben dem Throne des Christkindleins sitzende Person nur Maria sein, und die Annahme Garrucci's, der wir folgten, hier sei aus den Apokryphen Salome dargestellt, fällt dann fort. Garrucci's Tav. 213 zeigt statt der stehenden Figur neben dem Thron Maria in der sie charakterisierenden Kleidung: diese Figur müsste dann unter Benedict XIV durchaus neu gemacht worden sein, was aber doch wieder nach der ganzen Art der Zeichnung unwahrscheinlich ist. Der ausgestreckte Arm des dritten Magiers fehlt gegenwärtig. Leider ist auch Ciampini's Zeichnung nicht zuverlässig, wenngleich er sagt (pag. 201): *Nos acuratus, aut certe morosius ista prosequentes, labori nulli peperimus aut expensae, ut fide quam fieri posset maxima e prototypo singula describerentur.*

Zu unserm Bilde der Anbetung der Magier (Taf VII, 1), auf welchem wir des Raumes wegen die links von nackten Putti getragene *tabula inscriptionis* fortgelassen, sind die durchaus verwandten Abbildungen bei Lehner, l. c. Taf. VI N. 51, 52, 53 und 54 zu vergleichen. Garrucci's Meinung (*Storia d. art. crist. Tom. V, pagg. 34, 60, 119, 144 u. 145*), die Myrrhen seien in Form von zwei Vögeln, andere Male in Form von Zuckerhüten geknetet, bedarf doch eines nähern Nachweises, so gern man geneigt sein wird, statt der Gaben von Brod, Aepfeln und Vögeln die in diesen geformten biblischen Geschenke zu sehen.

Einige eingehendere Worte verlangt die Darstellung auf dem 1872 in den Katakomben von Syracus gefundenen Sarkophag der ADELFIA. (Garrucci Tav. 365, 1^a, vergl. Lehner, Taf, VII, 74). Wegen des mir zugemessenen Raumes muss ich dies jedoch auf das nächste Heft verschieben, d. W.